

Inserate: Die 4gespaltene Preiskelle 15 Pfennige.
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Grahmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr
Stettin, Kirchplatz Nr. 3

Abend-Ausgabe.

Mr. 523.

in bessere Verfassung gesetzt wurde. Im Laufe der Debatte machte Herr von Kallay die Mittheilung, die österreichisch-ungarische Regierung habe, um der Türkei das unbegründete Mißtrauen gegen die Fortsetzung der Eisenbahn nach Salonik zu benehmen, der Pforte erklärt, daß unsererseits durch aus keinerlei Absicht bestehe oder bestanden habe, den imputirten Zug nach Salonik zu unternehmen. Diese Erklärung hat ihren Eindruck auf den Divan nicht verfehlt.

Wien, 7. November. Man darf wohl neugierig sein, mit welcher Stimmung die gestern in der ungarischen Delegation auf der Regierungsbank sowohl wie von dem außeramtlichen Repräsentanten der auswärtigen Politik, dem Grafen Andrássy, gethanen Äußerungen über Italien von der italienischen Regierung und dem italienischen Volke werden aufgenommen werden. Denn das wird sich schwerlich behaupten lassen, daß diese Äußerungen der Deutung und Bedeutung entsprechen, welche die öffentliche Meinung Italiens dem Besuche König Humberts in Wien beimessen wollte und daß sie der Stellung angemessen sei, die nicht bloß das Volk, sondern auch die Regierung Italiens für ihr Land im Rathe der europäischen Mächte beanspruchen. Die Aussprüche des Sektionschefs Herrn v. Kallay und des Grafen Andrássy sind dazu angethan, wenn sie nicht direkt darauf berechnet sein sollten, Italien dem Wahn zu benehmen, als dürfe es sich nur irgendwie gleichbürtig mit den das europäische Konzert

irrigenden Irrthum betragten und wenn noch irgend ein Zweifel darüber bestehen konnte, daß von einer österreichisch-deutsch-italienischen Allianz im Gleichberechtigungssinne nicht die Rede sein könne, so müßte nach den gestrigen, von aller diplomatischen Schönbild so grell absteckenden Erklärungen dieser Zweifel wohl verschlügen. Italien wird darin als eine bloße Dependenz des österreichisch-deutschen Bündnisses behandelt, man läßt es als eine Art Supplikatant erscheinen, als einen Schwergesährdeten, der in seiner Angst und Noth nach einem Anhalts- und Rettungspunkte greife. Man kann sich nicht verhehlen, daß diese Sprachtroß aller offiziellen Versicherungen, einen ganz eigenthümlichen Kommentar zu der nicht statgefundenen Reise König Humberts nach Berlin giebt — und daß es ganz den Eindruck macht, als ob es sich darum gehandelt hätte, und als ob es in Berlin nicht ungern gehört worden wäre, daß der Unterschied zwischen den Beziehungen Oesterreichs zu Deutschland und denen zu Italien so schärf als möglich markirt werde. Das ist denn ohne auch nur eine einzige abmildernde und für Italien verbindliche Redewendung geschehen, während für unser Verhältniß zu Deutschland der Ausdruck gebraucht wurde, daß es die „Bestandtheil der europäischen Allianz“ sei.

Wien, 1. November. In dem Aufschusse für auswärtige Angelegenheiten der ungarischen Delegation kam es heute zu einer bedenklichen Debatte, in welcher sämmtliche für die auswärtigen Beziehungen unserer Monarchie belangreichen Ereignisse der letzten Zeit und viele nicht minder wichtige Fragen zur Sprache kamen. Die Debatte begann an Charakteristik und Bedeutung durch eine gewisse Bestimmtheit und Prägnanz, mit welcher der Sektionschef von Kallay und auch der Minister von Sclavay ihre Antworten und Aufschlüsse erteilten. Ganz besondere Beachtung verdienen die Aeußerungen, welche sich auf die Anwesenheit des Königs Humbert in Wien, die Danziger Entrevue und die Begegnung des Kaisers von Oesterreich mit dem Zaren beziehen. Hinsichtlich Italiens sagte von Kallay, die Annäherung unseres südl. Nachbarn sei seinem eigenen Interesse entsprungen, da wir von Italien wieder etwas zu fürchten, noch zu verlangen haben. Das Verhältniß zu Italien wurde auch vom Grafen Andrássy, dem Minister Sclavay und Desider Sclavay besprochen. Ueber Anfrage Csernatony's erklärte jedoch Herr von Kallay, eine Begegnung des Kaisers von Oesterreich mit dem Zaren sei nie geplant gewesen. Diese Entrevue wurde von einem hiesigen Organe zu seiner Spezialität erhoben und ist täglich von demselben ein unnütziges Bulletin über die bereits unmittelbar bevorstehende Begegnung ausgegeben. Herr von Kallay meint nun, alle diese Entrevue-Bulletins seien wahrscheinlich daher entstanden, daß das Bahnhofsgebäude in Granica, das in etwas schabhaftem Zustande war,

reich sei stark", erntet er reichen Beifall auf den Mittelbänken.

Tallandier, Radikaler, spricht kaum hörbar und unter allgemeiner Gleichgültigkeit gegen das verfassungswidrige Vorgehen des Ministeriums.

Hierauf ergreift Clemenceau, mit Spannung erwartet, das Wort zu langer Rede. Bonaparte, Enkba und Credit foncier, lauter Spekulations-Unternehmen, seien unter Regierungs-Protektion, sogar unter Preffion, die Redner in gewohnter superkluger Weise aus dem Gelbbuch herausdeutet, dem Bey auferlegt worden. Die Regierung habe sich leichtsinnig im Gefolge von Unternehmungen einiger Spekulant, ohne zu wissen, wohin sie geht, in den Krieg gestürzt, denn es war willkürlicher Krieg, da sie den Vertrag von Kasarjaid durch Gewalt auferlegte und sich zu einem Unternehmen verleitete lietz, welches Frankreich nicht stärkt, sondern schwächt. Die Grenzfrage sei damit nicht aus der Welt geschafft, denn die marokkanische und tripolitanische Grenze sei ebenso unruhig und unsicher, wie die tunesische gewesen. Der wahre Patriotismus bestche nicht in patriotischen Phrasen, sondern in der Wahrheit. (Stürmischer Beifall rechts und links.) Er verlange daher eine Enquete, damit die Kammer für eine blinde Billigung des Geschehenen nicht ebenso verantwortlich gemacht werde, wie Ferry sie für den Verzag von Kasarjaid verantwortlich mache. (Lebhafter Beifall rechts und links. Der Redner wird von seinen Parteigenossen beglückwünscht.)

Minister Ferry verlangt, um zu antworten, die Vertagung der Debatte auf morgen, was geschieht.

Stettin. 9. November. Die gestrige (9.) Sitzung der Provinzial-Synode wurde mit der Debatte über die von der liturgischen Kommission gestellten Anträge betreffend die Revision der Agende eröffnet. Referent: Superintendent Hildebrand-Babbin. Die Kommission hat von vornherein konstatiren zu sollen gemeint, daß in Folge der innerhalb der Provinz in reichem Maße geschehenen Konfirkirung provinzieller liturgischer Ordnungen aus der Zeit der unbeschränkten Anwendung der „Pommerschen Kirchen-Ordnung und Agenda“ der Umfang des zu berücksichtigenden Materials ein so großer sei, daß in vollem Maße der gestellten Aufgabe nur genügt werden könne durch Einsendung einer besonderen ständigen Kommission, welche binnen Jahresfrist sich über die in den verschiedenen Theilen der Provinz von Alters her in Gebrauch befindlichen Ordnungen genaue Kenntniß beschaffen und das bezügliche Material zusammenstellen möge, und beauftragt in erster Linie diese Einsendung durch den Vorstand. Die Kommission hielt für geboten, zunächst die im Erlaß des evangelischen Ober-Kirchenraths aufgeführten Kasualien in Betracht zu ziehen, um zu ermitteln, an welche derselben sich provinzielle Eigenthümlichkeiten knüpfen. Dabey wurden auch die in den Gemeinden der Provinz oder von den Geistlichen besonders gefühlten Mängeln und Miskstände zur Sprache gebracht. Redner nimmt auf die landestkirchliche Agenda von 1822 und auf die Otto'sche Ausgabe der pommerschen Kirchen-Ordnung v. Greifswald 1854 Bezug. Nach dem Referent wie Konsentent Sup.-Berw. Meinholt (Rammeln) die Annahme der Kommissions-Anträge dringlichst empfohlen, werden nach längerer Debatte die folgenden 12 Anträge der liturgischen Kommission fast einstimmig angenommen: 1. Provinzial-Synode wolle ihren Vorstand beauftragen, die in den verschiedenen Theilen der Provinz von Alters her im Gebrauch befindlichen liturgischen Ordnungen zu ermitteln, das bezügliche Material halbmöglichst zusammenzustellen und dem Ober-Kirchenrathe zu überreichen. 2. Die von der Kommission dargestellten Modifikationen des Taufformulars dem evangelischen Ober-Kirchenrathe als provinziales liturgisches Bedürfnis zur Berücksichtigung bei Revision der landestkirchlichen Agenda bezeichnen. 3. Den evangelischen Ober-Kirchenrathe auf das in der pomm. K.-O. S. 96, 97 enthaltene Gebet zur Verwendung bei der Taufe Erwachsener hinzuweisen. 4. Die Aufnahme des gemäß der Darstellung der Kommission modifizirten Formulars der pomm. K.-O. für Bestätigung der Nothtaufe in die revidirte Agenda als provinzielles Bedürfnis anerkennen. 5. Den Mangel eines Formulars

die Nothtaufe unter Hinweis auf die Vorschriften in den Beilagen A und B der Instruktion für die evangelischen Küster in Pommern als ein provinzielles Bedürfnis hervorheben. 6. Das von der Kommission mitgetheilte Formular für Einsegnung von Wöchnerinnen und die bezüglich des Formulars der Segen'schen Agende dem evangelischen Ober-Kirchenrath zur Aufnahme in die revidirte Agende unterbreiten. 7. Den von der Kommission gedachten Rahmen der Gesamtscheiter der Konfirmation und der Einzelhandlungen bei derselben als im provinziellen Gebrauch befindlich und berechtigt anerkennen und demgemäß dem evangelischen Ober-Kirchenrath überreichen. 8. Die von der Kommission aufgeführten provinziellen Gebräuche bei der Beisitzer der dem evangelischen Ober-Kirchenrath zur Berücksichtigung bei der Revision der Agende empfehlen. 9. Den evangelischen Ober-Kirchenrath die gründliche Ausarbeitung der pomm. K.-D. in den Abschnitten S. 128 fig. und S. 203 fig. bei Aufstellung der Anweisungen zu Privatbeichte und Krankenkommunion dringend empfehlen. 10. Die von der Kommission hervorgehobenen Bedürfnisse hinsichtlich des Transformulums beim evangelischen Oberkirchenrath zur Geltung bringen. 11. Auf das von der Kommission aufgeführte Material für die Feier der Begräbnisse als berücksichtigungswürth für die provinziellen Bedürfnisse hinweisen. 12. Die Berücksichtigung der von der Kommission vorgetragenen Wünsche und Anträge bei Herstellung der für Pommern bestimmten Ausgabe der landeskirchlichen Agende beantragen.

Als zweiter Gegenstand gelangte das Proponendum des evangelischen Ober-Kirchenraths betreffend die Aufhebung der Stolzgebühren auf die Tagelohnordnung. Referent Graf von Zieten-Schwerin. Die 2. Kommission für Stolzgebühren trat den 31. Oktober cr. zusammen und hat das Proponendum des evangelischen Ober-Kirchenraths, Aufhebung der Stolzgebühren betreffend, verathen. Es herrschte in der Kommission keine verschiedene Meinung darüber, daß der jetzige Zustand des Stolzgebührenwesens ein völlig unhaltbarer sei, daß er nicht allein das Ansehen der geistlichen Institute, besonders der Pastoren, aufs Äußerste schädigen, daß der Zustand auch die Geistlichen, welche zum Theil auf Stolzgebühren angewiesen sind, finanziell ruinire, daß in diesem Zustande daher eine große Gefahr für die Landeskirche selbst liege. Es wurde unumwunden festgesetzt, daß dieser unentzählige Zustand durch die unvorbereitete Einführung des Civilstandsgesetzes vom 9. März 1874 hervorgerufen sei, und daß man daher erwarten müsse, daß der Staat mit erheblichen Mitteln die Handhaben werde, um aus dem Elende heraus zu kommen. Der Staat hätte auch durch § 54 des Gesetzes vom 9. März 1874 selbst anerkannt, daß das Gesch. schädige, es wäre also eigentlich an ihn gewesen, die Initiative zu ergreifen und die evangelische Landeskirche aus dem von ihm bereiteten Unglück herauszureißen; da er aber auf die wiederholten Anträge der Kirchenbehörde in keine Weise seine Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, sich vielmehr nur ablehnend verhalten habe, so glaubte die Kommission um so mehr mit positiver Vorschlagen an die ordentliche dritte pommerische Provinzial-Synode herantreten zu sollen, als der evangelische Ober-Kirchenrath sich nur dann einen Erfolg von ferneren Verhandlungen mit den Staatsbehörden verspricht, wenn innerhalb der Provinzialsynode die Angelegenheit der Stolzgebühren Aufhebung eine bestimmte Gestalt gewonnen haben werde.

Nachdem sich für die Aufhebung der Stolzgebühren ausgesprochen Superintendent Drosfen, Holzgaß, Pastor von Scheer-Caschwitz, Superintendent Gerde - Ujebom, Professor Tremer, von Holz-Ritzow und Dr. Steinhausen-Greifswald auf die Beantwortung der in dem Propositionendium des Ober-Kirchenraths enthaltenen Fragen betreffend die Aufhebung der Stolzgebühren folgten, der vom Ober-Präsidenten von Meiß-Ritzow eingetragener Verbesserungsantrag zu den Anträgen der Kommission angenommen: Die Fragen 1 bis 4 aus dem Propositionendium des evangelischen Ober-Kirchenraths wie folgt zu beantworten: 1) Für die Provinz Pommern ist eine Aufhebung der Stolzgebühren für alle geistlichen Amtshandlungen welche in einfacher agenda-risicher Form vollzogen werden, und zwar für alle evangelischen Christen ohne Unterschied des Standes herbeizuführen.

Den berechtigten Stellen ist dafür als Ersatz derjenige Betrag zu gewähren, welcher als sechs-jähriger Durchschnitt des Zeitraums 1868/74 berechnete Jahre 1878 ermittelt und damals auf 770,084 Mark festgestellt ist. 3) Dieser Betrag wird den berechtigten nach dem beilegenden Kirchengefesse von den betreffenden Kirchgemeinden mit anteiliger Unterstützung des Staates geleistet. 4) Ihren Vorstand zu beauftragen: die Verhandlungen be-
daß Erreichung der kirchenregimentlichen und staats-
gesetzlichen Anerkennung des vorgeschlagenen Kir-
chengesetzes zu führen.

Die Feststellung des Provinzial-Kirchengesetzes betreffend die theilweise Aufhebung und anderwei-
tliche Regulierung der Stollgebühren wurde auf die
heutige Sitzung vertagt. (Offt.-Ztg.)

— Zu der Stadtkirchenthall haben sich 66
Bewerber gemeldet. Nachdem über diese Bewer-
bungen in der gestrigen nichtöffentlichen Stadt-
verordnetenversammlung Bericht erstattet war, wurde be-
schlossen, die Herren Kreisakademieinspektor Baer-
ner in Rammeln, Kreisakademieinspektor Dr. Ber-
told in Berlin und Dr. Kroska, Oberlehrer
am Kreisgymnasium in Königsberg i. Pr.,
auf die engere Wahlliste zu setzen und dieselben
einzuladen, sich binnen 14 Tagen den Mitgliedern
der Versammlung vorzustellen.

— Am Montag entfernte sich eine junge
Dame in Begleitung eines Herrn mit dem von
hier abgehenden Dampfer „Terra“ nach Rammeln.
Dieselbe war bekleidet mit schwarzem Kleide,
schwarzem Mantel, schwarzem Hut mit blauem
Bande. Kennzeichen: der eine Vorderzahn halb,
blaue Augen, blondes Haar, kleine goldene Oh-
rgehänge, kleine und starke Statur. Der Herr
war bekleidet mit braunem Ueberzieher, grauen
Hosenkleidern und trägt derselbe eine Brille. Letzter
Aufenthaltsort war in Grefenbergl. Falls die-
selben gesehen werden sollten, sind dieselben anzu-
halten und ist sofort telegraphisch die hiesige Po-
lizeibehörde in Kenntniß zu setzen.

— Der auf dem Kosmoder Schiff „Emilia“
angestellte Jungmann Alb. Th. E. Eggers
aus Kosmod wollte vorgestern Abend seinen Kapi-
tän vom Ufer nach dem im Dünzig liegenden Schiff
in einem Boot überholen. Dabei verlor er das
Gleichgewicht, fiel ins Wasser und ertrank. Das
Boot wurde später treibend aufgefunden.

— Der Stettiner Lloyd-Dampfer „Ratte“
traf nach einer stürmischen, aber schnellen Reise ge-
stern früh wohlbehalten in Newyork ein. An Bord
war Alles wohl.

— Eine sehr freche Diebin wurde gestern in
der Person der unverheirateten Bertha Haupt festge-
nommen; dieselbe ist bereits überführt, den Dieb-
stahl in der Schießhalle der Lörnerer Schützen-
kompagnie und den Diebstahl bei der unverheir-
lichten Bartelt in der Friedrichstraße ausgeführt
zu haben.

— Der Rahnknecht Otto Karl Lehmann
wurde gestern unter dem dringenden Verdachte der
Unterschlagung von Stabsholzern in Haft genommen.

§ Naugard, 7. November. Im Januar
dieses Jahres war es, als sich zehn Herren unserer
Stadt zur Errichtung eines Instituts zusamen-
setzten, das in unserer Provinz bis jetzt einzig da-
steht, welches aber an anderen Orten — in
Deutschland namentlich Darmstadt — schon seit
längerer Zeit segensreiche Früchte getragen hat.
Das ist die Pfenningparcasse. Die heutige Re-
vision und Abrechnung nach neun Monaten er-
gab den für unsere Verhältnisse achtungswürdigen
Erfolg von 957 M. 28 Pf. An diesem Be-
trage participieren 149 Sparassendenbücher. Die
Kasse nimmt Beträge von fünf Pfennigen an zur
Einzahlung entgegen und sobald die Einlage eines
Sparers die Summe von 5 Mark erreicht, wird
sie in die Kreisparcasse zur weiteren Verzinsung
abgeführt. Die Beträge aus denjenigen Büchern,
welche noch nicht diese Summe erreichen, werden
zusammengeworfen und auf Rechnung des Insti-
tuts gütig angelegt. Es sind drei Einzahlstellen
eingerrichtet, deren Bedienten gern und freudig sich
dem Geschäft der Buchung und Berechnung un-
terziehen, und wirklich interessant ist es, zu beo-
achten, wie die Kleinen sich das Sparen angele-
gen sein lassen. Das Kuratorium des Instituts
hat Flugblätter in alle Häuser tragen lassen, an
Aufklärung fehlt es nicht; Meister, Lehrer und
Eltern freuen sich, wenn die Pfenninge glücklich un-
tergebracht sind. Die häuslichen Sparassenden sind
nicht sicher genug mehr, es muß gedrückt sein.
Anseindungen haben auch hier natürlich nicht ge-
fehlt, man hat in dieser Idee sogar Anregung zu
Neid und Geldgier suchen wollen, doch unbeküm-
mert um dergleichen Nichtigkeiten wählten die Herren
ihres Ehrenamtes und wir können diese herrliche
Einrichtung namentlich gütigen Städten nur em-
pfehlen. Das Kuratorium ist gern bereit, Sta-
tuten und Sparbüchlein zur Information abzu-
geben. — Zur Zeit hält sich hier eine wandernde
Schauspielertruppe auf, deren Leistungen sehr an-
sprechen; der Direktor verfügt über einige Kräfte,
wie sie sich sonst bei einer herumziehenden Ge-
sellschaft nicht zu finden pflegen. Auch hat die hie-
sige Kapelle es sich in letzter Zeit sehr angelegen
sein lassen, Tüchtiges zu wirken und man kann
wohl sagen, unsere Stadt hat seit Langem nicht
derartige genussreiche Abende gehabt.

* Alt-Falkenberg (Kreis Pyritz), 7. No-
vember. Eine seltene, aber desto herrlichere Feier
fiel am 1. November hier statt. Der Küster
und Lehrer Herr Friedrich Haack feierte sein
30-jähriges Amtsjubiläum. Zu diesem Zweck hatten
die Schulkinder am Tage vorher die Schulstube
schön geschmückt. Gegen 10 Uhr versammelten
sich in der Wohnung des Kirchenältesten Klobn
die Schulkinder, mehrere Lehrer, eine Deputation

der Gütlichkeit der Synode, sowie der Gemein-
dekirchenrat, Schul- und Ortsvorstand und die
Mitglieder der Gemeinde. Unter dem Geläute der
Glocken und mit dem Gesange: „Lobe den Herren“
bewegte sich der ganze Zug in das Festlokal, wo
bereits der Jubilar mit seiner Frau und Familie,
nachdem er von den beiden Kollegen der Parochie
hinsübergeführt worden, Platz genommen hatte.
Nach Beendigung des 3. Verses des obigen Liedes
hielt Herr Superintendent Wenz-Wartenberg ein
kurzes Eingangsgebet. Darauf traten einige Schul-
kinder vor, beglückwünschten den Jubilar und über-
gaben ihm ein Paar Morgenhefte. Sodann
brachten Gemeindevorstand, Schul- und Orts-
vorstand ihre Glückwünsche dar und überreichten
als Ehrengeschenk der Gemeinde einen Belt, nebst
Beltschnur und Beltschnur. Darauf wurde von
den Lehrern der 4. und 5. Vers vorigen Liedes
viestimmig gesungen. Kantor Bartel-Babbins
brachte dem Jubilar die Segenswünsche der Kollegen
unter Ueberreichung eines Ruheessels als Ehren-
geschenk der Amtsgenossenschaft des Synodalkreises
dar und händigte demselben ein Glückwunschschei-
ben des abwesenden Ortsgemeindevorstehers und Kol-
legieninspektors ein. Herr Superintendent Wenz über-
gab dem Jubilar unter einer herzlichlichen Ansprache
das Ehrengeschenk der Geistlichen der Synode, eine
prachtvolle Hausbibel. Nach dem Vortrage eines
eigens zu diesem Feste gedichteten Liedes seitens
der Lehrer befiel für den abwesenden Kreisakade-
mieinspektor Herr Pastor Obenaus-Singlow das Ka-
theeder und bestieg den Jubilar, nach einer herz-
lichen Ansprache, die ihm von Sr. Majestät dem
Kaiser verliehene Dekoration, das allgemeine Ehren-
zeichen mit der Zahl 50, an die Brust. Tiefbe-
wegt dankte der Jubilar mit den herzlichsten Wor-
ten für alle ihm dargebrachten Ehrenbezeugungen
und Glückwünsche. — Mit dem Gesange: „Ach
bleib“ mit deiner Gnade“ schloß die erhebbende
Feier. Am Nachmittage vereinigten sich von dem
Jubilar veranstaltetes Festessen sämmtliche Festge-
nossen, wobei es an schaumigen Toasten nicht
fehlte. Möge dem Jubilar, welcher mit seiner Ge-
mahlin sich der besten Gesundheit erfreut, noch ein
heiliger Lebensabend beschieden sein.

Kunst und Literatur.

Mit der vor Kurzem erschienenen 11. Les-
ung von Nordenskiöld's „Umseglung Asiens
und Europas auf der Vega“ (Verlag von F.
A. Brockhaus in Leipzig) ist der erste Band die-
ses epochemachenden Werkes beendet; er enthält
31 Bogen, das Porträt Nordenskiöld's in Stahl-
stich, 206 Holzschnitt-Illustrationen und 10 Kar-
ten. Nachdem der Verfasser mehrere Kapitel einer
geschichtlichen Darstellung der in älterer und
neuerer Zeit von Europa ausgegangenen Expe-
ditionen gewidmet, welche die Auffindung einer
nordöstlichen Durchfahrt zum Zweck hatten, nimmt
er im sechsten Kapitel die Erzählung der eigenen
Reisereise wieder auf. Ein bedeutendes Da-
tum, eins der denkwürdigsten für die Geschichte
des Weltverkehrs, ward der 19. August 1878.
An diesem Tage gelangte die Vega an eine eis-
freie, von einer Nacht in zwei Theile getrennte
Landung; sie lief in die Nacht ein — und ein
jahrhundertlang vergebens erstrebtes Ziel war er-
reicht: zum ersten Mal ging an der nördlichsten
Spitze von Asien, dem Kap Eschelskja, ein euro-
päisches Fahrzeug vor Anker. Bis zum 28.
September vermochte man noch zwischen der Küste
und den neubildlichen Inseln gen Osten vorzu-
dringen. Schon hofften die Reisenden, sie würden
nun unbehindert das offene Meer gewinnen, da
sahen sie sich beim Ausgang aus der Kollapsch-
Bai, nur wenige Meilen noch von der Berings-
Straße entfernt, von unüberwindlichem Grundeis
eingeschlossen und wider alles Vermuthen zu einer
Ueberwinterung gezwungen, die nicht weniger als
zehn lange Monate währen sollte! An den span-
nenden Bericht über den Verlauf der Reise selbst
schließen sich wieder interessante Exkurse an: über
die arktische Fauna und Flora, die Temperatur-,
Eis- und Schneeverhältnisse, über fossile Mam-
muthfunde, nebst vielen anderen Mittheilungen von
hohem wissenschaftlichen Werth. Die Schilderung
der Winternachts- und Sylvestersfeier auf dem mitten
im Eise festgebannten Schiffe bildet den Schluß
des ersten Bandes. Jeder Leser wird der Voll-
endung auch des zweiten und letzten Bandes, von
dem jedoch bereits eine Lieferung (die 12. des
ganzen Werkes) ausgegeben wurde, mit immer
wachsender Theilnahme entgegensehen. [272]

Von Gustav Lange, dem bekannten Sa-
lonkomponisten, ist soeben bei H. Erler, Berlin,
ein reizendes leichtes Klavierstück: „Das Herz-
blättchen“ erschienen. Ferner aus dem Nachlaß
eines jungen Polen „Neue Walzer eines Waj-
sinnigen“. [276]

Hedwig Rolandt.

Stettin. Hedwig Rolandt, die am Dien-
stag, den 15. November, am hiesigen Stadt-
theater ein 5 Abende umfassendes Gastspiel
absolvirt, hat bei ihrem gestrigen ersten Auftreten
im Wintergarten zu Berlin, sowie die Presse dar-
über berichtet, einen sensationellen Erfolg erzielt.
Man schreibt über sie dem „M. J.“:

Wir können Frä. Rolandt als Koloratur-
Sängerin unmittelbar neben Carlotta Patti stellen.
Sie zeigte in allen ihren Programm-Nummern ein
so eminentes musikalisches Können, ein so inniges
Gefühl im Vortrage, eine so poetische Auffassung,
eine zarte und feinevolle Wiedergabe der Tonfigu-
ren, daß wir in ihr eine Sängerin erkannten,
welche mit der höchsten stimmlichen Begabung und
Bildung auch die Innerlichkeit und Wärme ver-
einigt, die einer vollkommenen Leistung nie fehlen

auf. Ihr Vortrag des Laffen'schen „Vorjah“
war lustig-milde wie Frühlingshauch; das Eder-
sche „Echo“ wirkte im Publikum einen Sturm des
Beifalls, ein begeistertes Da-Capo-Rufen — denn
ein solches Piano hat man seit Jah-
ren nicht gehört, einen so herr-
lichen seelischen Ton lange nicht
vernommen. Vor Allem fesselt die durch-
geistigte Stimme, die Wärme des Gefühls im
Vortrag.

Der „D. B. C.“ sagt: Ihre Virtuosität ist
wahrhaft verblüffend, die Leichtigkeit und Lust, mit
der Sie, Staccato, Trillerketten hervorperlen, hat
etwas Phänomenales und dieser blühende, fun-
kelnde Schmuck, dieses lebhaft prasselnde Raket-
werk war es, was die Hörer elektrisirte. Fräulein
Rolandt singt das wie die Lerche in der blauen
Luft, heiter und frisch heraus, als säße sie nur
zu eigener Lust. Daß so etwas ein Ergebnis
einstudirten, daran erinnerte dieses fröhliche
Kantern, Blitzen und Sprühen nicht einen Mo-
ment! Als virtuose Liebesrangerin zeigte die Dame
sich besonders in dem „Echo“ von Eder, das viel-
leicht die allerbeste Leistung des Abends war und
wie die erste Arie wiederholt werden mußte. Hier
entzündete nicht nur das kunstvolle Piano, das gar
süß und bezaubernd klang, sondern auch eine an-
genehme Wärme und Tiefe des Vortrages, die
man fast als seelenvoll bezeichnen könnte. Die
Aufnahme der virtuosin Sängerin war eine enthu-
stische und sehr laute. Fräulein Rolandt wurde
bei jeder Nummer empfangen, wiederholt gerufen,
und um Wiederholungen gebeten.

Wir dürfen somit also mit Recht dem Gas-
spiel des Frä. Hedwig Rolandt mit größter
Spannung entgegen sehen und große künstlerische
Genüsse erwarten.

H. v. R.

Vermischtes.

— (Starke Eifer.) Es gab Zeiten, wo es
zum guten Ton gehörte, möglichst rasch und na-
mentlich viel zu essen. Wenn es auch in allen
Zeiten Menschen gegeben hat, die fortwährend essen
können, weil sie fortwährend verdauen, und bei
denen schließlich nur die Rinnbäder müde werden,
der Magen aber nicht satt, so steht doch fest, daß
unsere Vorfahren überhaupt mehr gegessen haben
als wir. Dafür liefern die ebenso umfangreichen
als konsistenten Gerichten bestehenden Menüs
aus früherer Zeit den Beweis. Ein Appetit frei-
lich, wie der Wilson's von Erolon, der allein einen
ganzen gebratenen Ochsen verzehrte, ist jetzt ebenso
unerbötlich, als die Sitte des Altkrums, für eine
Person den Rücken eines fünfjährigen Stiers zu
rechnen. Herodot von Megara verzehrte 20 Pfd.
Fleisch zu einer Mahlzeit; Claudius Albinus aß
auf einmal 500 Feigen, 100 Pfirsiche, 10 Mel-
onen, 20 Pfund Weintrauben und 100 Schnepfen;
Kaiser Maximilian an einem Tage 40 Pfund
Fleisch, die er mit einem Eimer Wein hinunter-
spülte. Der berühmte Biersatz Josef Rolander
aus Passau († 1771) verschlang in fünf Stun-
den zwei Küder und zwanzig Quart Wein, der
Wärtner Kahl, genannt Freckhale († 1754), ver-
schluckte schließlich Steine. Bekannt ist die Lei-
stung jenes Biersessers, der sich verpflichtet hatte,
ein ganzes Kalb zu essen, und dann, nachdem er
bereits die größere Hälfte desselben in verschiedenen
Zubereitungen zu sich genommen hatte, meinte:
„Wenn das Kalb nun nicht bald kommt, wird
es mir doch ein wenig zu viel werden.“ Ein
durstiger Kürassierwachtmeister sollte einen großen
Schwenkessel voll Wein auf einen Zug leeren;
um sich klar darüber zu werden, ob er dies auch
konnte, versuchte er die Sache erst mit Bier. Einen
ganz gesegneten Appetit hatte auch jener brave
Landpfarrer, der, als er eines Mittags bei seinem
Kollator speiste und die Hausfrau ihm einen mäch-
tigen mit Braten gefüllten Teller zum Herumreichen
gab, sich den ganzen Teller mit den Worten an-
eignete: „Ach, gnädige Frau, das dürfte doch
ein bißchen viel werden.“ Ein Graf D. konnte
unendlich viel essen und versicherte allen Ernstes,
nie in seinem Leben satt geworden zu sein. Eines
Tages war er bei einer hochstehenden Persönlichkeit
zur Tafel geladen. Man wollte seine Leistungs-
fähigkeit auf die Probe stellen, und deshalb hatten
die Diener Befehl erhalten, den Grafen jede
Schüssel drei- bis viermal zu reichen. Dieser aß
und trank denn auch entsprechend, versicherte aber
nach aufgehobener Tafel auf Befragen, nicht satt
zu sein, erklärte sich auch bereit, eine große Gänse-
leberpastete für 24 Personen noch anzufressen. Unter
Zuhilfenahme einiger Flaschen Wein verschwand die
Pastete. Lächelnd fragte hierauf der erlauchete Wirt:
„Nun, lieber D., jetzt sind Sie wohl satt?“ Die
Frage wurde wiederum verneint. „Dann muß ich
freilich darauf verzichten, Sie zu sättigen,“ war
die Erwiderung. Ein alter, feines vortrefflichen
Appetits wegen bekannter Herr sagte eines Tages:
„Wir haben soeben einen prächtigen Lutschnen ver-
speist; er war so ausgezeichnet, daß wir wahrhaftig
nur die Knochen übrig gelassen.“ — „Die Knochen
waret Ihr denn?“ — „Zwei, ich und der Lutschnen-
hahn.“ Das Bieleffener ist aber gegenwärtig mehr
und mehr aus der Mode gekommen, und wenn
man jemandem den Namen eines Bieleffers beilegt,
so hat das immer eine tadelnde Nebenbedeutung
überall — einen der seltsamsten aber birgt wohl
Florenz. Die Worte „Sport“ und „Spleen“
sind wohl nicht nur durch die Alliteration allein
verknüpft. Dieser Florentiner Sport-Sonderling
nun hat, wie man dem „D. B. C.“ schreibt, ein
besonderes Vergnügen, das nicht jeder sich gönnen
könnte, denn Wenige würden Geld genug dazu
haben, würden Geschmack an dem Vergnügen finden

und würden endlich auch die Fähigkeit besitzen, die
dazu gehört, sich ihm hinzugeben. Und worin die-
ses Sport-Plaisir besteht? Herr Livstone, ein Ame-
rikaner von bereits ziemlich hohen Jahren und
großem Reichtum, der seit langer Zeit in Florenz
ansässig ist, liebt es, mit zwanzig, gelegentlich auch
mit vierundzwanzig Pferden durch die Stadt und
in der Umgebung der Stadt herumzufahren.
Von einem Biererzug und selbst von einem Käter-
zug hat man wohl schon gehört — ein Zwanziger-
zug oder ein Vierundzwanzigerzug dürfte wohl ein
Unikum in der Welt sein. Ebenso dürfte es nur
einen Menschen geben, der in der Lage ist, vom
Bod aus zwanzig Pferde zu regieren, sie in schnel-
lem Tempo zu lenken, und gar inmitten eines regen
Straßenverkehrs um Eden herumzubiegen — und
dieser eine Mensch ist eben Herr Livstone selbst,
der, auf dem Bod seines Kutschwagens sitzend —
auf dem er übrigens mittelst eines Sturzes festge-
schnallt ist — die Leinen der zwanzig oder vier-
undzwanzig Pferde in der Hand hält. Durch das
Festhalten gewinnt er besseren Halt und größere
Gewalt. Unnötig zu sagen, daß in diesem Zwan-
zigerzug ein stattliches Vermögen steckt, denn alle
Pferde des Herrn Livstone sind edelstes Vollblut.
Und mehr noch. Es ist ihm mit vielen Männern
geglückt, je zwei Pferde, an Farbe und Größe zu
einander passend, aufzutreiben, und zwar so, daß
die zwei hinteren Pferde immer um ein Merkliches
höher sind, als die vorderen. So ragt immer ein
Kopf über den anderen fort und man braucht nicht
Sport-Enthusiast zu sein, um das Schauspiel präch-
tig und bewundernswürdig zu finden, zwanzig Pferde
von edler Race und symmetrischer Größe von zwei
gewandten Händen gelenkt zu sehen. Schreiber
dieses hat an einem Sonntag, an dem die Stra-
ßen dicht gefüllt waren, Herrn Livstone seine Ka-
rawane — anders kann man den unglaublich lan-
gen Train, der die Ausdehnung eines kleinen Ei-
senbahnzuges hat, kaum nennen — durch die Stra-
ßen lenken sehen. Natürlich erregt das Erscheinen
dieses seltsamen Aufzuges stets ungemessenen Auf-
sehen. Sonderling, der Herr Livstone ist, unter-
läßt er es nie, mit den Omnibuskutschern und den
Fackeln, die ihre Handwagen lenken und das Mal-
heur haben, ihm in die Quere zu kommen, höchst-
selbst grimmigen Stacheln anzufangen und von
seinem Hochsitz aus derb auf sie herab zu schimpfen.
Für unvorhergesehene Zwischenfälle muß Herr Liv-
stone natürlich stets von einem starken Personal
begleitet sein und sein gewöhnlicher Corrége, der
hinter ihm auf dem Kutschwagen platzt, ist, be-
steht denn auch in der That aus zwei Dienern,
einem Groom und seinem Trainer.

— (Mitgefühl.) Wälscherin im Vorbeigehen
zu ihrer Freundin, die allein im Wälschhaus be-
schäftigt ist: „Aber, Frau Nachbarin, thut Ihnen
denn das Maul nicht wehe, wenn Sie so den gan-
zen Tag Nichts reden können?“

Telegraphische Depeschen.

Erfurt, 8. November. Bei der heute statt-
gehabten Stichwahl erhielt im hiesigen Stadt- und
Landkreise Stengel (liberal) 9579 Stimmen, wäh-
rend auf Minister Dr. Lucius 4084 Stimmen
fielen.

Hamm, 8. November. Bei der gestrigen
Stichwahl wurde von Bodum-Vollst (liberal) mit
11,552 Stimmen gewählt. Dr. Peter Reichen-
sperger (Centrum) erhielt 9886 Stimmen.

Frankfurt a. M., 8. November. Bei der
heutigen Stichwahl wurde Sonnemann mit 9149
Stimmen gewählt. Doell (Sozialdem.) erhielt
8600 Stimmen.

Deßau, 8. November. Bei der heutigen
Stichwahl wurde Dr. Sello (Sejess.) mit 6500
Stimmen gegen Dr. von Cury (nat.-lib.) 3500
Stimmen gewählt.

Karlsruhe, 8. November. Die „Karlsruher
Zeitung“ meldet über das Befinden des Groß-
herzogs:

Bei der gestrigen Temperatursteigerung er-
reichte der Puls Nachmittags 4 Uhr 108 Schläge
und fiel dann langsam. Das Allgemeinbefinden
ist bei größerer Unruhe ein wenig alterirt. Der
Schlaf war des Morgens ruhig. Heute ist der
Gesamtszustand des Großherzogs den Umständen
nach zufriedenstellend.

Heidelberg, 8. November. Bei der heute
stattgehabten Wahl wurden im zwölften Wahl-
kreise abgegeben im Ganzen 17,620 Stim-
men, davon für Dr. Blum (national-lib.)
10,970 Stimmen und für Dr. Fischer (Centrum)
6603 Stimmen.

London, 8. November. In dem vor dem
Schwurgerichte in Maidstone verhandelten Pro-
zeß gegen den des Goldschmieds Eisenbahnmörder
angeklagten Defroy Mapleton wurde der Ange-
klagte für schuldig befunden und zum Tode ver-
urtheilt.

Madrid, 8. November. Nach hier einge-
gangenen Nachrichten hat in der Kohlengrube
zu Balmas eine Explosion stattgefunden, wodurch
fünfzehn Personen getödtet und fünf schwer ver-
wundet wurden.

Konstantinopel, 8. November. Da die tür-
kischen Behörden ungeachtet des ersten günstigen
Berichtes darauf beharren, die Ladung — auch die
nicht für Konstantinopel bestimmte — des deut-
schen Dampfers „Sultan“ visittiren zu wollen, wel-
cher Dampfer bekanntlich Dynamit führen soll,
hat der deutsche Geschäftsträger Stitzfeld gestern
eine Note überreicht, in welcher er gegen das
Verlangen der Behörden protestirt, eine Durchsu-
chung der nicht nach Konstantinopel bestimmten
Waaren für ungehörig erklärt und Vorbehalte be-
züglich der durch die Anhaltung des Schiffes ge-
schädigten Interessen macht.

Dunkel!

Nach dem Französischen bearbeitet
von
J. Müllers.

40) Diese Auskunft schenkte dem Juden nicht sehr angenehm zu sein.
„Haben Sie ihm nicht mitgeteilt, daß ich mehrere Male hier gewesen bin?“ hob er wieder an.
„Gewiß habe ich Ihren Auftrag ausgerichtet, aber Ihre Angelegenheit muß wohl keine große Eile haben, denn als ich ihm Ihren Namen nannte, hat er die Achseln gezuckt.“
„Oh“, brummte der Besucher. „Uebrigens Sie ihm dieses Papier und sagen Sie ihm, daß dieser Besuch mein letzter ist, — was dies zu bedeuten hat, wird er wohl verstehen.“
„Gut“, antwortete die Frau, indem sie das Papier aus der Hand Samuel's annahm.
„Es scheint ein alter Jude zu sein“, sagte sie dann zu dem Knaben auf seine Frage, „welcher dem Advokaten einen Prozeß übergeben hat.“
„Sie hätten ihn um seine Adresse bitten sollen“, meinte der Knabe.
„Dies ist nicht nötig, ich weiß dieselbe ohnehin; er wohnt Rue des Capucins Nr. 12, an der anderen Seite des Wassers, nicht weit von dem Jardin de Luxembourg.“
Der Knabe merkte sich diese Adresse recht genau und begab sich dann zu Jupin, welchem er dieselbe mittheilte.
„Morgen werde ich wissen, welche Beziehungen zwischen dem alten Juden und dem Advokaten bestehen.“
Dann sagte er hinzu:
„Sobald die Nacht angebrochen sein wird, wirst Du deinen Posten Rue Royale wieder einnehmen, und wenn er ausgeht, so wirst Du ihm folgen, ohne daß er es ahnt, und mir dann später mittheilen, wohin er gegangen ist.“
Jupin hatte seine Nege um die Wohnung des

Advokaten so geschickt ausgeworfen, daß er ihm kaum entweichen konnte. Wie groß auch vielleicht seine Vorsicht und sein natürliches Mißtrauen sein mochte, materiell wenigstens war es ihm unmöglich, der Aussicht zu entgehen, deren Gegenstand er bildete.

Wenn er das Haus durch die Thür verließ, welche auf die Rue Royale ging, so stand der Knabe bereit, ihm zu folgen — auf der anderen Seite stand Jupin unsichtbarer Weise auf seinem Posten.

Zur größeren Vorsicht schloß der angebliche Scheerenschleifer mit Einbruch der Nacht seine Werkstätte, konnte aber durch die ein wenig offenstehende Thür Alles gewahren, was draußen vorging. Es wurde ihm dies um so leichter, als der ganze Hof bei Nacht ebenso öde und einsam als bei Tage lebhaft war.

Nur einige wenige Gasflammen erhellten dieses Dunkel, dessen Stille nur durch die Schritte der wenigen Miethler unterbrochen wurde, welche nach Hause kamen.

An dem Abend nach dem vergeblichen Besuche Samuel's sah Jupin seine Nachbarn einen nach dem andern heimkehren, aber Niemand hatte wenigstens an seiner Seite das Haus verlassen, in welchem Meramene wohnte.

Es hatte jedoch ein Viertel vor zwölf Uhr geschlagen, als ein leises Geräusch in eben demselben Hause vernehmbar wurde.

Es war ein Geräusch, als ob eine Thür geöffnet und geschlossen würde.

Bald kamen langsame Schritte die Treppe hinunter und sogleich erschien ein Schatten am Eingange des Hauses.

Einen Augenblick lang blieb dieser Schatten unbeweglich stehen.

Offenbar sah sich der nächtliche Spaziergänger nach allen Seiten um, ehe er einen Schritt weiter thun wollte.

Da Alles still und öde dalag, so wagte er sich aus seinem Dunkel heraus.

An der Mauer dahinschleichend, durchschritt er

den ganzen Hof seiner Länge nach, verließ denselben durch das Thor, welches in die Rue Voisy d'Anglos führte und verschwand endlich, nachdem er sich verschiedene Male umgewendet, um sich zu vergewissern, daß ihm Niemand folge.

Der Polizeimann war zu flug, um durch einen allzu großen Liebereifer seine Sache gleich von vorne herein zu verderben; er verließ also seinen Beobachtungsposten erst dann, als derjenige, nach welchem er ausspähte, seinen Blicken entchwunden war.

Schnell hatte er ihn indes wieder eingeholt und sah, wie sein Mann ruhigen Schrittes in der Richtung auf den Boulevard Malesherbes zugeht.

Die Straßen waren um diese Zeit fast vollständig öde und leer, und Jupin brauchte also nicht zu fürchten, seinen Mann aus den Augen zu verlieren.

Während er dahinging, fragte er sich, weshalb Henri Meramene — denn er war es in der That — um diese Stunde ausgeht; noch mehr auffallend aber war es ihm, daß er diesen seinen Ausgang so geheim zu halten suchte.

„Er muß seine besonderen Gründe dazu haben“, dachte er bei sich.

Während sich Jupin diesen Gedanken überließ, ging der Advokat, ohne sich besonders zu beeilen, an der rechten Seite des Boulevard dahin. Da er seinen Liebersteher nicht ganz zugeknöpft hatte, so konnte man sehen, daß er einen schwarzen Rod und eine weiße Kravatte trug.

Als er vor der Kirche St. Augustin angelangt war, wandte er sich nach links und schritt den Boulevard Haussmann bis zu der Stelle hinauf, wo er sich mit der Höhe des Foubourgs Honore schneidet.

Dieses Viertel gehört zu den feinsten Vierteln von Paris, und es liegen hier prächtige Hotels, welche man, ohne zu übertreiben, wahre Prachtbauten nennen könnte.

Henri Meramene war an seinem Ziele angelangt.

Er blieb vor einem Hotel mittlerer Größe

stehen, dessen Ausheres jedoch auf einen reichen und vornehmen Besitzer schließen ließ.

Vor diesem Hotel, das ein wenig von der Straße zurückgebaut war, lag eine Art Veranda, welche als Wintergarten diente. Seitfamer Weise indes verließ nicht, daß etwa ein Fest in diesem eleganten vornehmen Hause gefeiert werde.

Kein Lichtschein war an den fest geschlossenen Fenstern zu sehen.

Der junge Advokat drückte ohne Weiteres auf die Klingel an der Eingangstüre. Diese Thür, welche mit einem Gitter versehen war, öffnete sich alsobald.

Jupin folgte Meramene auf dem Fuße und kam noch eben so zeitig vor dem Hotel an, daß er sehen konnte, wie er eintrat.

Ein einziger Umstand fiel ihm hierbei ganz besonders auf: daß die Thür sich nämlich öffnete und auch wieder geschlossen wurde, ohne daß ein Portier dies besorgt hätte. Offenbar wurde die Thür von Innen heraus geöffnet.

Nachdem Henri Meramene eine kleine mit Sand bestreute Allee durchschritten, stand er vor einer zweiten Thür.

Hier klopfte er mittelst eines Hammers an, und zwar auf eine Weise, daß man sehen konnte, daß es ein verabredetes Signal sei.

Nach dem ersten Schläge hielt er eine oder zwei Minuten inne und klopfte dann zwei Mal rasch hintereinander an.

Nunmehr öffnete sich auch diese zweite Thür.

Jupin konnte durch das Gitter hindurch die Silhouette eines goldbekränzten Lakaien gewahren, welcher bei Seite trat, um den Besucher vorzubis-

lassen. Dieses kleine Hotel mit seinen Geheimnissen — denn daß es solche besaß, war kaum zu bezweifeln — erregte die Aufmerksamkeit unseres Polizeimannes im höchsten Grade.

Weshalb diese geschlossenen Fenster und die Finsternis, in welchem dieses Haus lag, wohin man sich im Salonantrage begab?

Kölner Dombau-Lotterie.

Siebenzehnte und letzte Ziehung.
Hauptgewinn 75,000 Mark.

1 Gewinn	30,000 Mark,	50 Gewinne à 600 Mark = 30,000 Mark,
1 Gewinn	15,000 "	100 Gewinne à 300 " = 30,000 "
2 Gewinne à 6000 Mark = 12,000 "		200 Gewinne à 150 " = 30,000 "
5 Gewinne à 3000 " = 15,000 "		1000 Gewinne à 60 " = 60,000 "
12 Gewinne à 1500 " = 18,000 "		

und außerdem Kunstgegenstände im Werthe von 60,000 Mark.

Ziehung am 12. Januar 1882.

Die Gewinnliste wird in dieser Zeitung veröffentlicht.

Loose à 4 Mark sind zu haben in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3.

Die Bestellungen bitten wir recht frühzeitig zu machen, da bei der großen Nachfrage nach diesen Loose dieselben voraussichtlich bald ganz vergriffen oder doch nur zu sehr theuren Preisen zu haben sein werden.
Auswärtige Besteller wollen zur fränklichen Rückantwort eine Zehnmarkenmarke mit beifügen resp. bei Postanweisungen 10 Pfennige mehr einzahlen.



Griechische Weine,

1 Probekiste

mit 12 ganzen Flaschen in 12 ausgewählten Sorten von Cephalonia, Corinth, Patras und Santorin versendet — Flaschen

und Kisten frei — zu 19 Mark.

J. F. Menzer, Neckargemünd, Ritter des Königl. Griech. Erlöserordens.

Kaffee-Versand aus Hamburg.

in sorgfältig ausgesuchter Qualität, unter gütlicher Vermeidung aller gefärbten Sorten versenden in Postbüchsen von Netto 9 1/2 Pfund zollfrei und franco incl. Verpackung gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.
Santos, gut u. kräftig... Mk. 1.00
Campanas, sehr gut... 1.08
Guatemala, grün, fein... 1.15
Macao, sehr fein... 1.25
Java, gelb, fein... Mk. 1.30
Java, Perl, fein... 1.40
Meyado, gelb, sehr fein... 1.45
Ceylon, grün, sehr fein... 1.40
Preis-Courant für Kaffee und Thee gratis.

Schlüter & Co. in Hamburg.

Börsen-Berichte.

Stettin, 9. November. Wetter schön. Temp. + 6° R. Barom. 28" 8". Wind SW.
Weizen fest, per 1000 Mgr. loco gelb. 224—232 bez., weiß. 225—235 bez., per November 233.5 Pf. u. 61 per April-Mai 224—223.5 bez., per Mai-Juni 22.5 Pf.
Roggen still, per 1000 Mgr. loco incl. 188—186 Pf., per November 184 Pf., 183.5 bez., per November-Dezember 179.5—170 bez., per Dezember-Januar 177 Pf., per April-Mai 169.5 bez., per Mai-Juni 167 Pf.
Gerste per 1000 Mgr. loco geringe 150—156 bez., Brau- 160—167.
Mais per 1000 Mgr. loco amer. 146 Pf.
Winterweizen per 1000 Mgr. loco per November 267 Pf., 264 Pf., per April-Mai 271 Pf., 269 Pf.
Rübsöl ruhig, per 100 Mgr. loco bei Al. ohne Fass 57.5 Pf., per November 56.5 bez., per November-Dezember 55.75 Pf., per April-Mai 57—56.75 bez.
Spiritus fest, per 10,000 Liter % loco ohne Fass 49.4 bez., per November 50.3 bez., per November-Dezember 49.5 bez., per April-Mai 51 bez., per Mai-Juni 51.4—51.2 bez.
Petroleum per 50 Mgr. loco 8.2 tr. bez. Randmarkt.
Weizen 190—238, Roggen 188—193, Gerste 156—168, Hafer 160—165, Erbsen 180—195, Kartoffeln 33—45, Heu 3—3.50, Stroh 42—48.

Eine Schlächtereier

ist gleich oder zum 1. Januar zu vermieten.
Näheres Billigheim, Chausseestraße 40, beim Wirth.

Restaurant

Große Bastmatten zum Gräberbelegen etc. billig bei G. A. Kasselow, Frauenstr. 9.

J. Watz & Co., Werschetz (Süd-Ungarn),

versenden täglich frisch geschlachtetes fettes unangeweidetes

Geflügel

in 10-Pfd.-Packen per Postnachnahme oder Einsendung des Betrages, als:
Brat-Gänse, 10 Pfd. franco... Mk. 5.50
Brat-Gänse, 10 Pfd. franco... Mk. 5.50
Brat-Gänse, 10 Pfd. franco... Mk. 6.00
Brat-Gänse, 10 Pfd. franco... Mk. 6.00
große Ballnüsse... Mk. 3.00

Echten Ungarwein

in 10-Pfd.-Fässchen, 4 Liter Inhalt, per Postnachnahme oder Einsendung:
Weissen Tafelwein, a Fässchen franco Mk. 5.00
Weissen Tischwein, " " Mk. 3.75
dunkelrothen Tischwein, " " Mk. 4.00
dunkelrothen Dessertwein, " " Mk. 5.50

15000 Mark

sofort auf sichere Hypothek auszuliehen. Abr. unter W. 14 in der Exped. d. Bl., Schulzenstr. 9.

1500 M. verb. hinter 21,000 M. v. e. pünftl. Zinszahler a. e. Haus, w. m. 3,000 M. versch. ist, gef. Selbstdarleher bitte ihre Adressen unter S. A. in der Exped. d. Bl., Schulzenstr. 9, niederzulegen.

Ein Kapital

von 16—20,000 M. ist zum April 1882 zur ersten Stelle zu vergeben, nöthigenfalls zu 4 1/2 pCt. Abr. unter V. 1. 20 in der Exped. d. Blattes, Schulzenstr. 9, erbeten.

Wir übernehmen die Besorgung des An- und Verkaufs börsengängiger Werthpapiere zum officiellen Tages-Cours der Berliner Börse, die Ausführung von Börsen-Zeitgeschäften zu coulanten Coursen. Für vorstehende, wie für alle sonstigen bankgeschäftlichen Umsätze berechnen wir ein Zehntel Procent Provision.

Wir gewähren Darlehne auf courante börsengängige Werthpapiere nach Vereinbarung zu 4 1/2—6 % Zinsen per annum.

Wir vergüten für Baareinlagen, rückzahlbar

ohne vorherige Kündigung	2 %	Zinsen per Jahr, frei von allen Steuern.
bei 14 tägiger Kündigung	2 1/2 %	
bei 14 tägiger Kündigung	3 %	
bei 6 wöchentlicher "	3 1/2 %	
bei 3 monatlicher "	4 %	
bei 12 monatlicher "	4 1/2 %	

Einlagen von mindestens 100 Mark werden an unserer Cassa täglich Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—5 Uhr angenommen und vom folgenden Werttage an verzinst; gegen die per Post übersandten Beträge wird Bescheinigung unter Anrechnung des Portos postwendend übersandt.

Unsere Wechsel-Stube ist angewiesen, über das Verlooseln von Effecten, sowie über die Anlage in börsen gängigen Papieren eingehenden Bescheid zu erteilen. Auf briefliche Anfragen von außerhalb, welchen Frankatur beizulegen ist, giebt unser Informations-Bureau entsprechende schriftliche Auskunft. — Berechnungen für derartige Auskunftsertheilungen finden nicht statt. — Den Kunden unserer Bank wird die Controle der Verloosung, die Einholung neuer Couponsbogen u. sowie die Einziehung von Zins-Coupons, Dividenden Scheinen und ausgelosten Stücken, soweit Letztere hier oder an größeren Bankplätzen zahlbar, kostenfrei besorgt. — Die Realisirung in fremder Währung zahlbarer Coupons erfolgt zum Börsen-Cours und zwar diejenige der meisten dieser Gattungen auch schon vor Verfall.

Berlin, Juli 1881.

Die Direktion der Vereinsbank.

HUG. LEONHARDT
DRESDEN
Chemische Fabrik (gegründet 1826)
empfiehlt vielfach prämiirte
schwarze & farbige
SCHREIB-COMPOS
Luxus-Ärten

Alizarin-Schreib- & Copir-Tinte
Alizarin-Schreib-Tinte
Anthracen-Copir-Tinte (blau schwarz)
Beste tiefschwarze Schreib- & Copir-Tinte
Durch Wasser nicht verwischbar.
Sehr beliebt wegen Güte und Billigkeit.
Autographie-Tinte
Unübertroffene Qualität! Ausserordentliche Ueberdruckfähigkeit.

Flüssiger Leim, Stempel-farben, Wäschezeichentinte, Tintencapulver etc.

Allein echte, patentirte, rühmlichst bekannte

Schreibmaterialien-Handlungen

Zu haben in allen soliden Buch-, Papier- und Schreibmaterialien-Handlungen



Dampfschiffen u. Dampfjollen

bau als Spezialität und empfiehlt, für jeden Zweck geeignet, die Bootsbauerei und Maschinenfabrik von R. Holtz, Develingenne bei Ottenen (nahe Hamburg).

Einfache und solideste Maschinen und Besatzwerke (unzerstörbar), daher gefahrlose und leichte Bedienung. Garantie für taubellste Funktionierung zu größter Schnelligkeit; antistisches Sicherheitssteif. Sehr billige Preise, z. B. vorzügliche Dampfjollen, 10 Lang, 7 Knoten, 0.30 Theilgang, um 11000 M. NB. Sachverständige Agenten an allen Plätzen des In- und Auslandes gesucht.

Was hatten diese Einkommenszeichen zu bedeuten, welche offenbar als notwendige Vorbedingung für den Einlass verabrebet waren?

Der mochte in diesem Patrizierhause wohnen? Handelte es sich um eine Liebesgeschichte oder hatte er es mit einer Verschwörung zu thun?

Dies waren die Fragen, welche sich Jupin vorlegte.

Weitere Nachforschungen konnte er freilich wegen der vorgerückten Nachmittagsstunde nicht mehr anstellen, und wohl oder übel sah er sich gezwungen, sich bis zum folgenden Tage zu gedulden.

Er kehrte also einstweilen nach Hause zurück.

9

Nachdem Jupin am folgenden Morgen dem Rauben eingeschäftigt hatte, die Loge der Portiersfrau wohl zu überwachen und sich zu vergewissern, ob der alte Jude abermals Henri Meramene besuchen könne, lenkte er seine Schritte zu dem geheimnisvollen Hotel, wohin sich der Advokat am verstorbenen Abende begeben hatte.

Obwohl es noch ziemlich früh war, schien doch in dem kleinen Hause bereits Alles auf den Beinen zu sein, und er sah, wie verschiedene Bediente ihren Arbeiten oblagen.

Hier war ein Stallknecht damit beschäftigt, das Pferdegeschirr zu putzen; dort begoß eben ein Gärtner die Blumen in der Veranda.

Zu dem weit offen stehenden Fenstern hinein konnte man noch andere Leute sehen, welche den Fußboden schürten und blank wuschen.

An wen aber sollte er sich wenden, um nähere Auskunft über dieses geheimnisvolle Haus und seine Bewohner zu erhalten?

Endlich sah er eine Schenke an der Ecke des Boulevard-Saint-Honore und des Boulevard Haussmann.

Er trat ein und nahm an einem Tische in der Nähe der Thüre Platz.

Neben ihm saß ein Stallknecht und verzehrte sein bescheidenes Frühstück.

„Sie wohnen hier in der Nähe, Kamerad?“ fragte ihn Jupin.

„Ich wohne Nr. 104,“ antwortete sein Nachbar; „aber weshalb diese Frage?“

„Sie könnten mir eine große Gefälligkeit erweisen.“

„Um was handelt es sich? ... Aber machen Sie schnell, ich habe keine Zeit.“

„Sie werden gewiß Zeit genug haben, eine Flasche Weissen mit mir zu leeren,“ versetzte der Stallknecht in vertraulichem Tone.

Der Stallknecht blickte sich einen Augenblick, aber die Aussicht auf den „Weissen“ überwog alle Bedenken.

„Nun, Sie scheinen mir kein übler Kerl zu sein, ich nehme Ihre Anbieten an,“ sagte er.

Jupin bestellte eine Flasche „Weissen“.

„Man hat mir von einer guten Stelle gesprochen in diesem kleinen Hotel da, welches man von hier aus sehen kann,“ sagte er, indem er mit dem Finger darauf deutete; „kennen Sie dieses Haus?“

„Es ist von einer alten russischen Waise her, welche man ... nun es ist ein seltsamer Name, welchen ich nicht behalten kann.“

„Jedenfalls endigt er auf „off“, meinte Jupin.

„Richtig, Gräfin Roskoff heißt sie.“

„Sie sagen, daß Sie schon bei Jahren sei?“

„Sie scheint wohl sechzig Jahre zu zählen, trotz der Schminke, welche sie braucht, um sich das Aussehen einer jüngeren Dame zu geben.“

„Sie hat ohne Zweifel ein junges hübsches Mädchen bei sich?“

„Sie lebt ganz allein, was sie freilich nicht hindert, drei Mal in der Woche eine zahlreiche Gesellschaft zu empfangen, alles Privatleute, welche in den vornehmsten Kreisen anzugehören scheinen.“

„Damen empfängt sie nicht?“

„Man hat solche niemals bei ihr gesehen.“

„Ein sonderbares Haus! Und welche sind die Empfangstage?“

„Montag, Mittwoch und Samstag.“

„Und was mögen dann nur diese Leute bei diesen Zusammenkünften treiben?“

„Dies hat man sich auch hier in der Umgegend schon gefragt, aber es gab keine Möglichkeit, irgend etwas zu erfahren, da alle ihre Diener Polen sind und kein Wort Französisch verstehen.“

„Ich danke Ihnen für Ihre Mittheilungen,“ sagte Jupin zu dem Stallknecht; „da ich nicht in Polen geboren bin, so werde ich mich hüten, hinzugeben, man würde mich ja doch kaum annehmen.“

Zwar hatte Jupin heute Morgen einstweilen

noch keine positiven Resultate erzielt, aber er ließ sich dadurch nicht entmutigen.

Er eilte zu einem Plage, wo Droschken hielten, nahm eine solche und fuhr zur Polizeipräfektur.

Er ließ den Kutscher warten und nachdem er einen großen Hof und mehrere Gänge durchschritten, betrat er ein Bureau, in welchem ein bereits ziemlich bejahrter Beamter arbeitete.

Schon längst hatte er das zur Pensionierung festgesetzte Alter erreicht, aber man dachte keineswegs hieran, denn Niemand hätte ihn vollständig ersetzen können.

Der Vorkast dieses alten Beamten war ein großes Anstaltsbureau und sein fast wunderbares Gedächtnis ließ ihn niemals im Stich. Er konnte nicht bloß das Vorleben aller derjenigen, welche schon einmal mit der Justiz Bekanntschaft gemacht hatten, sondern auch die vielfachen Geheimnisse des Pariser Lebens.

„Ah, Sie hier, Jupin!“ sagte der Beamte zu dem Polizeirathmann, als er eintrat. „Haben Sie endlich die Angelegenheit glücklich zum Abschluß gebracht, wegen deren Sie einen zusätzlichen Urlaub erhalten hatten?“

„Noch nicht,“ erwiderte Jupin, „aber ich glaube auf einer guten Fährte zu sein, und ich komme eben, um Sie um einige Anstalts zu bitten, welche mir sehr nützlich sein kann.“

(Fortsetzung folgt.)

In 1 bis 2 Stunden

wird nach jedem Muster, was mir gebracht wird, eine Metall-Schablone sauber geschnitten.

A. Schultz, Frauenstr. 44, Schablonenfabrik.

Dieselbst wird Wäsche aufgeschneidet u. sauber gestiftet.

Ziehungs-Liste

der 2. Klasse 164. Rgl. Preuss. Klassen-Lotterie vom 8. November.

Gewinne unter 300 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 90 Mark.

(Ohne Garantie.)

88	119	67	(120)	69	230	47	57	304	485	560
603	5	702	65	85	817	38	44	73	971	88
10009	34	41	61	101	66	78	225	378	87	409
73	96	550	58	94	621	52	787	828	40	62
2001	24	29	110	203	10	74	332	36	429	78
37	68	640	75	88	99	726	51	66	78	91
3112	223	31	(120)	72	306	86	488	519	30	627
47	97	713	89	910	65					
4006	(180)	16	153	99	406	45	64	562	84	641
58	56	62	746	62	(180)	801	38	39	50	916
75	85	86								
5029	38	(120)	115	44	218	(120)	65	77	94	339
91	93	451	525	38	67	83	630	702	952	56
6058	89	96	117	98	247	(120)	305	81	405	49
87	543	81	621	66	773	85	842	84	940	53
7000	55	62	93	116	85	294	382	86	425	535
660	705	7	44	(120)	45	60	(120)			
8002	87	111	42	250	78	336	70	442	52	557
(120)	71	603	68	(120)	701	46	804	(150)	41	
57	72	93	984							
9076	252	86	(120)	316	27	69	88	405	69	70
532	80	561	(120)	712	29	807	(120)	15	32	913
10011	202	76	78	318	19	465	609	77	938	80
11154	(150)	224	327	53	92	409	43	86	518	91
656	97	740	84	858	61	962	65			
12002	20	25	61	75	87	120	73	219	26	85
66	446	72	533	48	(120)	55	80	734	59	81
814	65	948	57							
18071	95	257	68	303	8	17	(120)	47	69	81
500	706	35	74	(120)	910	(120)	94			
14057	124	40	50	263	311	32	99	470	(120)	87
608	40	85	98	(120)	746	74	834	87	90	(150)
907	53	55	95							
15019	122	78	79	221	30	309	64	409	15	533
763	901	14	27							
16012	64	79	111	30	87	(120)	242	67	441	541
640	94	727	35	46	49	64	808	909	28	85
17096	138	251	67	78	347	511	22	44	626	(120)
39	88	814	55							
18016	36	74	93	101	50	218	21	31	89	307
408	14	23	67	597	620	(150)	60	80	726	35
74	822	944	(120)	56	63					
19054	95	129	(150)	252	439	557	60	626	43	
52	58	65	722	(120)	44	46	90	804	82	933
20058	95	117	208	314	70	98	410	68	515	32
61	(120)	82	661	72	702	20	23	803	50	956
21168	83	88	221	57	96	307	(120)	74	420	64
95	503	14	30	611	43	863	931	33	35	
22012	(180)	16	(150)	45	53	90	191	350	69	73
414	(180)	40	42	512	45	615	45	722	34	50
826	73	99	953	59	75					
23003	27	44	123	54	(120)	257	73	326	39	421
23	65	88	93	649	54	708	49	55	71	804
64	85	994	(120)							
24023	16	48	66	87	140	47	230	76	593	669
84	914	49								
25010	46	53	114	231	97	379	523	46	55	73
83	758	823	950	88						
26002	54	74	181	85	207	32	50	(120)	378	456
62	89	94	588	96	647	52	67	98	748	806
906	32	44	(150)	52	79	90	92	(150)		
27047	72	138	57	76	79	82	90	269	(150)	87
87	400	67	72	74	514	62	605	17	43	70
856	920	86	(120)	46	(120)	66	(120)			
28008	(120)	18	(120)	51	56	92	107	12	53	249
359	63	73	98	508	56	(120)	65	85	626	52
58	79	(150)	838	43	953					
29004	75	132	63	81	280	11	(120)	76	321	(150)
57	75	89	426	517	43	612	(120)	709	18	(120)
30005	7	89	193	(120)	157	(150)	62	80	307	17
490	581	611	39	74	763	806	32	932	73	(120)
31003	91	124	31	388	429	558	87	(120)	859	
(150)	72	968	93							
32068	156	(120)	66	243	51	(120)	306	24	57	68
88	408	18	22	82	94	522	(120)	32	54	835
940	93									
33063	84	150	82	99	235	37	321	25	(180)	5162
66	424	28	50	76	508	76	604	19	59	66
92	801	(120)	28	34	98	78	920	68	(120)	
34028	32	64	153	58	62	98	266	434	63	(120)
538	59	72	655	705	42	880	941			
35018	61	65	221	47	57	72	348	96	97	481
565	(120)	74	637	724	54	835	52	87	(120)	
90	947	97								
36080	124	46	98	220	34	320	52	64	462	(120)
65	534	601	802	6	54	937	99			
37062	106	64	386	419	47	61	80	520	660	(120)
96	735	42	850	924	57	58				
38078	81	82	153	75	217	45	317	27	41	44
438	501	18	20	34	78	603	64	736	831	72
902	13	46								

39044	57	(150)	62	414	(120)	15	42	(120)	501
70	601	731	68	(120)	76	823	84	954	
40027	49	248	56	82	(240)	370	(120)	433	43 70
561	70	603	91	730	900	(120)			
41041	53	55	126	48	209	304	433	65	526 37
47	59	655	734	41	(120)	840	69	74	
42069	80	190	(120)	241	(120)	65	79	321	28 38
60	61	422	89	510	685	90	747	(120)	960
43013	97	183	283	98	361	70	83	427	45 69 532
645	726	898	(240)	970	72				
44071	85	155	204	40	(150)	425	684	758	(120)
98	941	95							
45073	102	9	11	20	(120)	81	274	302	20 33 69
84	554	611	49	704	46	71	(120)	94	921 70
73	79								
46059	66	111	(150)	46	56	308	60	77	408 13
525	66	74	98	621	30	48	752	90	825 26 95
903	82								
47076	155	269	573	75	81	604	11	65	86 988 (120)
48025	32	55	80	237	338	84	423	30	544 58 9
600	721	52	61	88	809	27	934	(150)	
49026	45	51	56	89	95	111	91	235	56 316 406
88	93	519	77	680	700	18	(150)	921	56 67
50039	45	102	21	53	85	267	89	312	94 402 54
691	(150)	767	832	927					
51103	4	27	204	60	317	448	504	6	39 53 681
878	89	949	69						
52304	(120)	456	500	602	8	788	876	94	98 982
53069	84	117	28	(150)	79	267	96	339	63 96
404	44	73	516	29	33	41	603	19	42 709 11
843	929	84							
54076	263	77	327	56	615	18	20	61	(150) 96
(120)	721	29							
55014	25	39	131	74	379	91	485	533	(120) 35
59	80	678	84	88	90	(120)	768	(180)	832 42
918	50	(180)	63	90	91				
56024	65	104	24	(180)	256	(120)	73	386	510
26	79	608	(120)	23	733	35	44	835	
57019	51	105	15	(120)	42	84	204	42	48 75 303
30	58	456	81	609	21	835	37	98	938 (120) 84
58040	55	92	155	212	79	354	57	88	435 91 685
869	967	70	92	98					
59047	54	81	87	116	25	74	218	(120)	73 411 18
47	62	79	616	51	763	852	55	(120)	69 76 923
(120)	50								
60007	(240)	8	20	25	45	65	110	303	27 67 71
402	515	37	40	51	641	70	726	94	821 88 908
12	52	62	70						
61161	208	25	79	358	99	439	60	535	55 614
715	835	907	12	(120)	78	86			
62062	71	(150)	109	54	213	19	401	8	56 (120)
501	43	57	(120)	94	603	39	72	806	13 76 901
9	49	(150)							
63031	119	51	81	201	826	(120)	410	25	86 583
92	96	600	70	99	708	870	79	936	43 96
64130	(120)	285	357	405	7	25	(180)	35	58 66
506	22	32	37	(120)	76	38	98	603	766 96 830
48	70	901	11	(120)					
65011	133	45	265	305	14	28	37	63	70 72 435
55	64	79	599	621	25	51	718	96	803 (180)
65	(120)	904	44	97					
66046	76	110	20	249	(120)	92	351	58	61 (120)
67	413	14	(120)	17	38	500	2	90	612 29 65
79	843	941							
67027	50	(120)	87	90	91	(120)	233	67	316 22
406	79	80	92	306	18	67	69	96	627 39 76 90
719	51	823	64	70	948	72	86		
68096	134	60	253	55	58	315	39	(120)	51 60
494	515	21	23	32	48	73	99	797	843 45 51 62
936	74	77	89						
69052	57	107	37	210	22	26	27	300	417 22 725
805	61	66	98						
76245	96	340	402	16	661	753	826	60	75
(120)	940								
71014	42	79	157	64	67	210	337	44	81 403 537
65	654	63	74	86	716	74	810	23	42 (120)
907	(150)								
72015	21	115	(120)	43	(180)	74	231	42	48 94
331	33	51	76	431	51	553	788	801	4 15 81 988
73023	78	121	224	54	334	411	520	33	71 76
89	662	707	21	27	65	73	807	23	(150) 62 67
89	901	3	40	78					
74056	128	281	(120)	98	349	95	447	82	530 603
10	58	93	710	30	87	809	(150)	11	25 959 62
(150)									
75023	42	53	66	94	105	314	22	64	95 409 19
25	42	61	580	604	59	768	821	28	90 970
76025	156	70	234	446	514	51	88	615	18 49
69	750	821	31	58	(120)	64	(180)	74	(150)
75	982								
77028	71	220	59	68	303	81	95	404	31 46 79
531	57	331	81	87	(120)	807	41	(240)	911 39
78030	55	(180)	59	193	96	206	59	59	(180) 71
373	89	409	(120)	23	30	508	37	78	654 72
705	(150)	27	89	936	84				
79041	171	24	77	5	363	(150)	446	90	563 83
647	50	87	94	75	702	40	43	69	84 87 845 51
60	96	946	52	(150)					
80013	19	52	107	66	(120)	89	253	331	76 89
471	75	526	41	620	(120)	712	815	994	
81043	(180)	73	86	128	40	219	312	31	64 65
487	524	25	(120)	47	75	676	96	720	36 44 87
840	924	(120)	34	71					
82033	8	101	40	(120)	43	230	31	62	341 43
491	557	677	81	700	12	930	76	(120)	94
82013	85	106	85	210	24	60	357	61	408 38 99